

08.10.2022

**Lang Lang –
Beethoven
Klavierkonzert
Nr. 3**

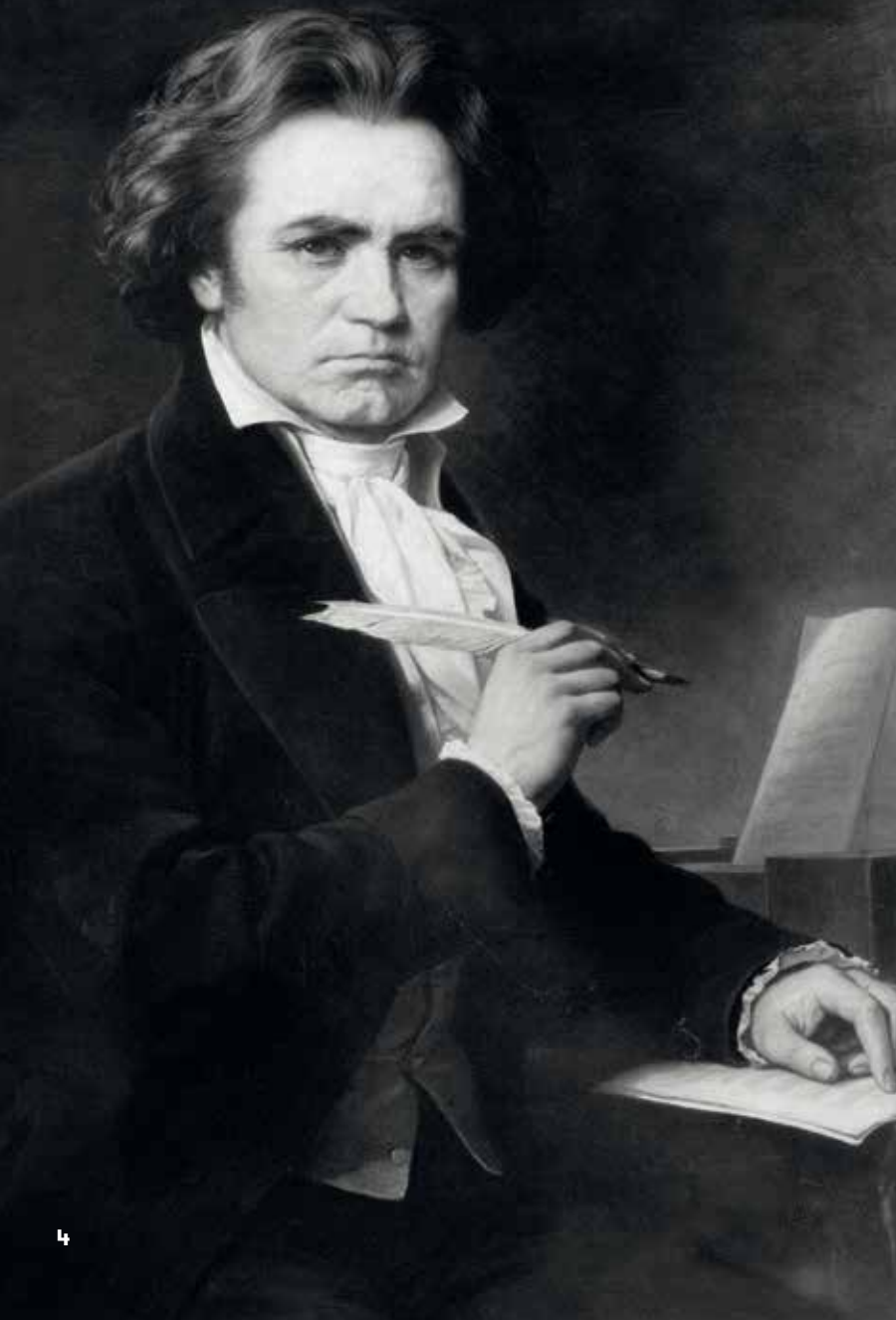


Sa 08.10.2022

Lang Lang – Beethoven Klavierkonzert Nr. 3

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Paavo Järvi Dirigent

Lang Lang Klavier

Joseph Haydn (1732 – 1809)

Sinfonie Nr. 96 D-Dur Hob. I:96 »Das Wunder« (1791)

Adagio – Allegro

Andante

Menuetto – Trio

Finale. Vivace assai

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-moll op. 37 (1803)

Allegro con brio

Largo

Rondo. Allegro

– Pause ca. 21.00 Uhr –

Johannes Brahms (1833 – 1897)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73 (1877)

Allegro non troppo

Adagio non troppo

Allegretto grazioso (Quasi Andantino)

Allegro con spirito

– Ende ca. 22.05 Uhr –

Einführungen um 19.00 und 19.40 Uhr im Komponistenfoyer

In große Fußstapfen getreten

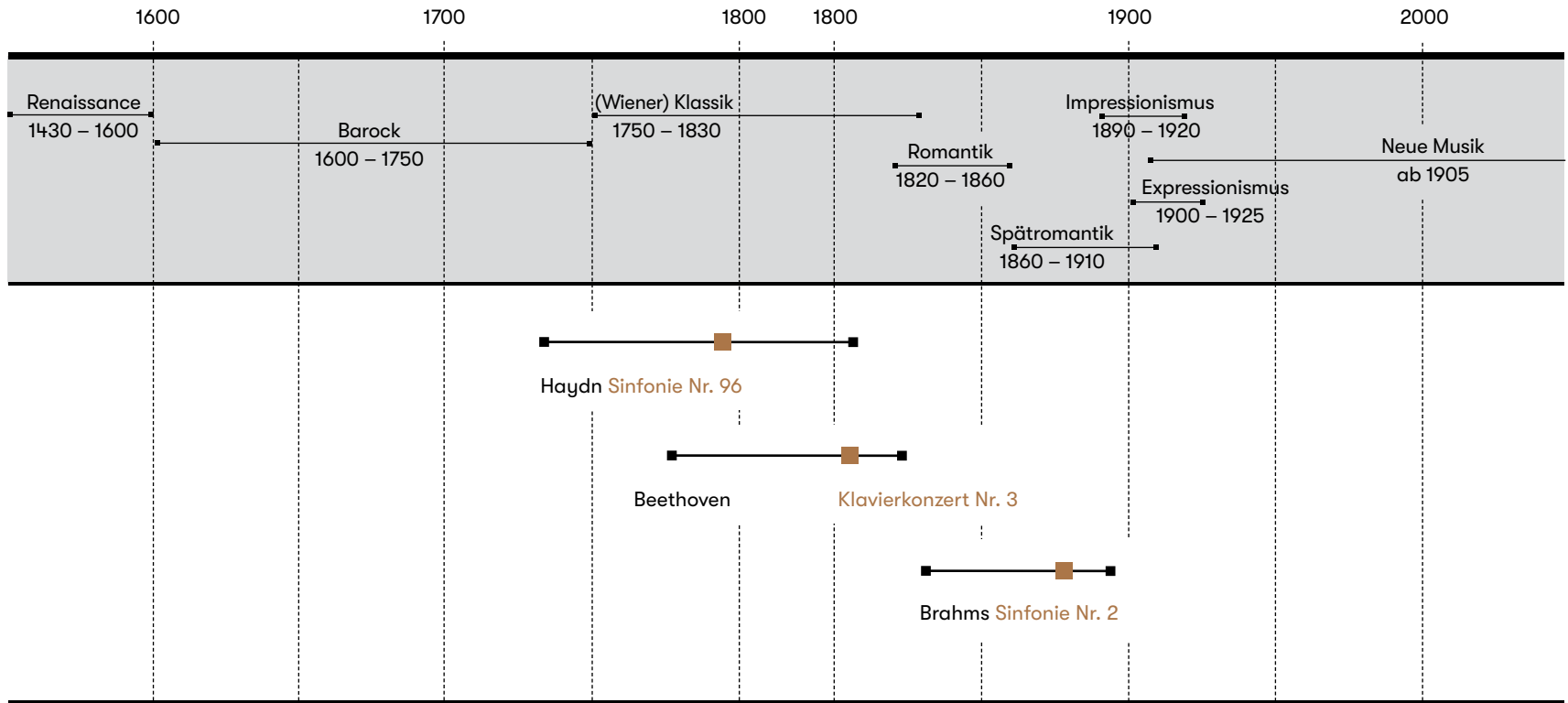
Was Brahms mit Beethoven und Haydn verbindet

Alle Komponisten des heutigen Programms sind miteinander verbunden. So studierte der junge Ludwig van Beethoven eine Weile beim von ihm bewunderten Joseph Haydn in Wien, bevor er selbst einer der berühmtesten Musiker seiner Zeit wurde. Der ebenfalls nach Wien übergesiedelte Johannes Brahms lebte in einer anderen Zeit und konnte Beethoven daher nie kennenlernen, er

verehrte ihn jedoch abgöttisch. Allerdings schüchternen ihn seine Werke auch ziemlich ein. Daher hörte er den »Riesen« (Beethoven) permanent hinter sich hermarschieren, gestand er einmal frustriert. Auch der Wiener Klassiker Haydn blieb für Brahms ein Vorbild aus vergangenen Tagen. Seine Liebe zu ihm verewigte er sogar in einigen seiner Werke.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Pracht und Klangsinn

Joseph Haydn Sinfonie Nr. 96 D-Dur Hob. I:96 »Das Wunder«

Entstehung 1791

Uraufführung Zwischen März und Mai 1791 durch Joseph Haydn in den Hanover Square Rooms in London

Dauer ca. 20 Minuten

Auch über die »unangenehmste witterung« – also das sprichwörtliche britische Wetter – berichtete Joseph Haydn, als er am 2. Januar 1791 London erreichte. Dort hin holte ihn aus Wien der deutsche Geiger und Konzertveranstalter Johann Peter Salomon, der das englische Musikleben bereits mitprägte. Nun hatte er Haydn überredet, ebenfalls nach London zu kommen. Es war der perfekte Zeitpunkt, denn der Komponist hatte gerade seine alte Stelle im Burgenland aufgeben müssen. So

folgten für ihn die glücklichsten Jahre seines Lebens: Haydns zwei England-Aufenthalte von 1791 bis 1792 und von 1794 bis 1795 machten ihn weltbekannt. Für die von Salomon veranstalteten Abonnementkonzerte schrieb Haydn seine berühmten zwölf Londoner Sinfonien. Es sind prachtvoll instrumentierte Orchesterwerke für die in England beliebten Konzertreihen. Zu ihnen gehört auch die heute aufgeführte Sinfonie Nr. 96 mit dem schönen Beinamen »The Miracle« (»Das Wunder«).

Hintergrund: Wie es zum Beinamen »Das Wunder« kam

Viele der Londoner Sinfonien tragen kuriose Titel wie »Die Uhr« oder »mit dem Paukenschlag«. Meist stammten sie gar nicht von Haydn. Die Zuhörerinnen und Zuhörer gaben der Musik solche Zusätze, um sie zu charakterisieren und auseinanderzuhalten. Im Fall der Sinfonie Nr. 96 basiert der Titel auf einer Anekdote: Vor der Uraufführung soll ein riesiger Kronleuchter von der Decke ins Parkett gestürzt sein, doch wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. Offenbar, da alle zur Bühne gerannt waren, um Haydn zu begrüßen. Falsch verknüpft wurde diese Geschichte aber dennoch, denn sie ereignete sich so ähnlich bei der Aufführung einer anderen Haydn-Sinfonie. Doch der Beiname »Das Wunder« hängt seither ausgerechnet der 96. Sinfonie an. Vielleicht, da die von Haydn geleitete Premiere 1791 in den Londoner Hanover Square Rooms stürmisch gefeiert wurde. Die Kronleuchter begannen also bereits zu wanken.

Die tief sinnige Eröffnung kündigt ein gewichtiges Werk an. Danach fokussiert sich der schnelle Teil auf eine einzige Melodie, die vielfältig abgewandelt wird. Der zweite Satz klingt ein wenig »barockisierend« – vielleicht eine Anspielung auf den einst in London wirkenden deutschen Komponisten Georg Friedrich Händel, der vor Haydn dort Karriere gemacht hatte. Das kurze Violinsolo gegen Ende spielte bei der Uraufführung natürlich der Konzertveranstalter Salomon, der auch Konzertmeister war. Ein Menuett mit volkstümlichem Ton und ein vorantreibendes Finale runden das Werk ab, das bereits rein musikalisch »ein Wunder« darstellt.

Tastendonner und Poesie

Ludwig van Beethoven Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-moll op. 37

Entstehung 1796 bis 1809

Uraufführung 5. April 1803 mit Ludwig van Beethoven im Theater an der Wien

Dauer ca. 34 Minuten



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Sie geben den Takt vor

 audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

☎ 0231 22 55 500

✉ dortmund@audalis.de

WIR REGELN DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Mit seinem genialen Klavierspiel begeisterte der junge Ludwig van Beethoven überall. Auf dem Klavier brachte er »Schwierigkeiten und Effecte hervor, von denen wir uns nie etwas haben träumen lassen«, liest man in einer Kritik aus Wien. In die Kaiserstadt war Beethoven aus Bonn übergesiedelt. Seine Auftritte dort besaßen einen echten Event-Charakter. So wurde er schnell zum Liebling des Adels und des gehobenen Bürgertums.

Auf seine beiden ersten Klavierkonzerte folgte im Jahr 1803 ein drittes, mit dem Beethoven eine neue Ära eröffnete. Allein die Tonart c-moll ist für sein Schaffen geradezu programmatisch, denkt man an seine spätere »Schicksalssinfonie«. Erste Pläne zum dritten Klavierkonzert reichen bis 1796 zurück. Doch erst im neuen Jahrhundert nahm Beethoven es wirklich in Angriff. Das Finale vollendete er sogar erst kurz vor der Premiere, die am 5. April 1803 im Theater an der Wien stattfand. Wegen der knappen Zeit führte er die Klavierstimme in seiner handschriftlichen Partitur nicht immer für beide Hände aus. So spielte er bei der Uraufführung zum Teil aus dem Gedächtnis und improvisierte am Ende des Kopfsatzes auch eine große Solokadenz hinzu – also den Part, in dem das Klavier alleine ohne Orchester spielt.

Hintergrund: Wie die heute bekannte Fassung entstand

Wie die erste Fassung klang, wissen wir nicht. Denn nach der Uraufführung hat Beethoven die Klavierstimme gründlich überarbeitet. Erst damit entstand die heute bekannte Version. Doch nicht er selbst, sondern sein Klavierschüler Ferdinand Ries stellte diese endgültige Fassung am 19. Juli 1804 vor. Das Konzert fand in einem Gartensaal im Wiener Augarten statt, dem berühmten Barockpark in der Leopoldstadt. Doch damit nicht genug: 1809 ergänzte Beethoven sein Konzert noch mit einer auskomponierten Solokadenz zum ersten Satz. Sie entstand vermutlich für seinen Gönner und Klavierschüler Erzherzog Rudolph von Österreich.

In seinem dritten Klavierkonzert kreiert Beethoven den Prototyp eines symphonischen Werks, in dem sich das Klaviersolo und das Orchester perfekt ergänzen. Der Stil darin ist konzentrierter als in seinen ersten beiden Klavierkonzerten, die sich noch an Mozart orientierten. Einprägsame Kurzmotive sorgen nun für Einheitlichkeit. So wird eine marschartige Tonfolge zur Keimzelle des gesamten Kopfsatzes.

Auch der fantasieartige Mittelsatz hat eine spezielle Atmosphäre. Das Klavier überrascht mit filigranen Verzierungen. Beethoven galt ja nicht nur als Tasten-

löwe, sondern auch als großer Poet am Klavier. Die Streicher spielen nun »con sordino« (mit Dämpfer). Für diesen Effekt wird ein kleines Utensil auf den Steg der Instrumente gesetzt, um den Klang weicher zu machen. Das Finale startet hingegen umso bockiger und humorvoller. Das Hauptthema ertönt im Wechsel mit verschiedenen Zwischenspielen – nichts anderes ist mit einem Rondo gemeint. Bis zuletzt überrascht Beethoven seine Hörerinnen und Hörer und entlässt sie schließlich in triumphaler Dur-Stimmung.

Sonnenschein und Melancholie

Johannes Brahms Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Entstehung 1877

Uraufführung 30. Dezember 1877 durch die Wiener Philharmoniker unter Hans Richter im Großen Musikvereinsaal in Wien

Dauer ca. 40 Minuten

Lange brauchte Johannes Brahms, bis er sich mit einer Sinfonie an die Öffentlichkeit traute. Das lag vor allem am Niveau, das Beethoven dieser wichtigsten Gattung im Konzertsaal gegeben hatte. Jahr um Jahr verging und lange war kein solches Werk in Sicht. Erst 1876 stellte Brahms seine erste Sinfonie in Karlsruhe vor, die danach sofort als »Beethovens Zehnte« bezeichnet wurde.

Jetzt war der Bann gebrochen, denn unmittelbar danach komponierte Brahms seine zweite Sinfonie. Sie wurde als seine »Pastorale« betitelt. Dies deutet erneut auf das Vorbild Beethoven (sechste Sinfonie) und außerdem auf den Entstehungsort: Das Werk entstand im idyllischen Pörtlach am Wörthersee in Kärnten, wo der in Wien lebende Brahms 1877 seine Sommerferien verbrachte. Der beim ersten Höreindruck heitere und liedhafte Charakter dieser Sinfonie machte sie schnell zu einem Publikumsliebbling. Da ist »lauter blauer Himmel, Quellenrieseln, Sonnenschein«, jubelte etwa der mit Brahms befreundete Chirurg Theodor Billroth.

Brahms selbst überraschte hingegen mit gegenteiligen Aussagen über den Charakter seines Werks. So schrieb er an seinen Verleger Fritz Simrock: »Die neue Sinfonie ist so melancholisch, dass Sie es nicht aushalten. Ich habe noch nie so was Trauriges, Molliges geschrieben: die Partitur muss mit Trauerrand erscheinen.« Damit weist er auf die ständigen Stimmungsschwankungen in dieser Sinfonie.

Genau hingehört: Ein Kopfsatz mit wundervollen Hornsoli

Bereits der erste Satz hebt mit einer Hörnermelodie an, die trotz ihres lyrischen Naturklangs auch romantische Nachdenklichkeit in sich trägt. Besonders typisch für Brahms ist seine Versessenheit in jedes Detail. So werden die musikalischen Motive sofort nach ihrem Auftreten bereits variiert und weitergesponnen. Auf diese Weise ist alles miteinander verwoben. Einen besonderen Zauber strahlt übrigens die Coda des Kopfsatzes aus, die das Geschehen zuletzt über einem luftigen hm-ta-Rhythmus ausklingen lässt. Zudem wartet diese Coda mit einem der schönsten Hornsoli auf, die es gibt.

Der zweite Satz verbindet hingegen sangliche, erhabene und dramatische Momente miteinander. Tiefe Streicher und Blechbläser geben der Musik an vielen Stellen warme Farbwerte. Als Kontrast dazu ist der dritte Satz lichter instrumentiert. Die Holzbläser spielen nun ein graziöses Menuett, das von einem galop-



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

Herausragende

VERÖFFENTLICHUNGEN

von Sony Classical



Lang Lang

Beethoven Sonaten

Nicht nur technisch brillant, sondern auch in einer gelungenen Mischung aus klassischer Anlage und jugendlichem Drive spielt Lang Lang Beethovens 3. Sonate in C-Dur sowie die berühmten Sonaten Nr. 23 „Appassionata“ und Nr. 17 „Sturm“.

Lang Lang Das Chopin Album

„Auch hier beeindruckt Lang Lang durch seine perfekte Technik, seine mühelose Souveränität, seine orchestrale Klangfülle.“ Crescendo



Paavo Järvi & Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Beethoven: Sinfonien 1-9

Die hochgelobte Referenzeinspielung aller Beethoven-Sinfonien mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter Paavo Järvi, ausgezeichnet u.a. mit dem ECHO Klassik und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

piierenden Presto und einem rasanten Walzer unterbrochen wird. Danach wirkt die Wiederkehr des ruhigen Menuett-Themas umso poetischer.

Im Finale beginnt die Musik zunächst leise in den Streichern. Das plötzlich hinfahrende gesamte Orchester bietet einen echten Aha-Effekt. Der Melodiestrom treibt auch hier unablässig voran. Alle Instrumente mischen sich in den sommerfrischen Lobgesang ein, bis jubelnde Fanfaren der Trompeten und Hörner die Sinfonie beenden.

Ein echtes Spitzenorchester, die Wiener Philharmoniker unter Hans Richter, hob Brahms' Zweite am 30. Dezember 1877 aus der Taufe. Der namhafte Musikkritiker Eduard Hanslick lobte anschließend: »Brahms' neue Sinfonie leuchtet in gesunder Frische und Klarheit; durchweg fasslich, gibt sie doch überall aufzuhören und nachzudenken.«

Gehört im Konzerthaus

Erstmals erklang Beethovens 3. Klavierkonzert im Konzerthaus mit dem Pianisten Olli Mustonen und dem Royal Philharmonic Orchestra unter Daniele Gatti. Es folgten Interpretationen etwa von Emanuel Ax mit dem Philadelphia Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin, von Maria João Pires mit dem London Symphony Orchestra unter Daniel Harding und zuletzt 2020 von Krystian Zimerman mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg unter Gustavo Gimeno. Brahms' 2. Sinfonie widmeten sich hier u. a. Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und Daniel Harding, das Orchestre des Champs-Élysées und Philippe Herreweghe sowie das Orchestra Filarmonica della Fenice und Omer Meir Wellber. 🎻

Freunde werden

Verleihen Sie als eines von über 400
Freundeskreis-Mitgliedern der Musik Flügel.
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



SONYCLASSICAL.DE



Werke



Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist eines der international führenden Orchester und begeistert mit ihrem einzigartigen Musizierstil weltweit ihr Publikum. Künstlerischer Leiter ist seit 2004 der estnische Dirigent Paavo Järvi.

Ein Höhepunkt der Zusammenarbeit mit Järvi war das gemeinsame Beethoven-Projekt, auf das sich Dirigent und Orchester zehn Jahre konzentrierten. Ergebnis waren weltweit umjubelte Aufführungen sowie internationales Lob für die Einspielungen. Auf Beethoven folgte ein phänomenaler Schumann-Zyklus und 2015 die intensive Beschäftigung mit Johannes Brahms. Highlight des Brahms-Projekts war die international bejubelte Aufführung des Requiems am 10. April 2018 im Dom zu Bremen, genau 150 Jahre nach der Uraufführung. Der mit dem »Opus Klassik« ausgezeichnete Bremer Brahms ist »eine Referenzaufnahme«, so »Die Zeit« und wird laut »hr2-kultur« »noch lange nachhallen«. Der Brahms-Zyklus und die damit verbundene intensive Auseinandersetzung mit Brahms' Werken ist noch nicht beendet, das Orchester hat sich dennoch einem weiteren Komponisten zugewandt: Joseph Haydn und seinen zwölf Londoner Sinfonien. Erste Konzerte waren im Herbst 2021 in Wien zu hören und wurden »mit Bravi und langem Applaus goutiert« (»Wiener Zeitung«).

Für ihre Einspielungen und das einzigartige Education-Projekt mit der Gesamtschule Bremen-Ost in Osterholz-Tenever, das Zukunftslabor, wurde das Orchester mit unzähligen Preisen wie dem »Echo Klassik«, »Opus Klassik« und »Diapason d'Or« geehrt. Neben dem langjährigen Künstlerischen Leiter Paavo Järvi ist das junge finnische Multitalent Tarmo Peltokoski seit Februar 2022 erster Principal Guest Conductor.

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist seit der Eröffnung 2017 eines der Residenzorchester der Elbphilharmonie Hamburg und langjähriges Residenzorchester der Kölner Philharmonie. 2019 war das Orchester erstes Orchestra in Residence beim »Rheingau Musik Festival« und wurde mit dem »Rheingau Musik Preis« für die wegweisenden Projekte und das damit verbundene Schreiben von Interpretationsgeschichte ausgezeichnet.

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen im Konzerthaus Dortmund

Kurz nach der Konzerthaus-Eröffnung im September 2002 war die Deutsche

Kammerphilharmonie Bremen hier erstmals zu Gast und präsentierte unter der Leitung von Daniel Harding wie auch heute Abend u. a. Brahms' 2. Sinfonie. Es folgten Auftritte etwa mit Geiger Christian Tetzlaff, Dirigentin Mirga Gražinytė-Tyla und natürlich ihrem Künstlerischen Leiter Paavo Järvi.

Paavo Järvi

Der aus Estland stammende »Grammy«-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten seiner Zeit, der enge Beziehungen zu den besten Orchestern der Welt pflegt. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchester Zürich, langjähriger Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und Gründer sowie Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra. Seit der Saison 2022/23 ist er zudem Ehrendirigent des NHK Symphony Orchestra.

In seiner vierten Saison beim Tonhalle-Orchester Zürich beginnt Järvi einen Bruckner-Zyklus und beendet den zuletzt im Fokus stehenden Mendelssohn-Zyklus. Die Saison 2022/23 beschließt er mit der Aufführung und Aufnahme von Beethovens »Fidelio«. Außerdem setzt Järvi die Meisterklassen der Conductor's Academy fort und veröffentlicht eine CD bei Alpha Classics zum 75. Geburtstag von John Adams.

Als Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen seit 2004 widmet sich Paavo Järvi in tiefgehenden Projekten Komponisten wie Beethoven, Schumann und Brahms. In der Saison 2022/23 setzt er mit dem Orchester die Aufführung von Haydns Londoner Sinfonien auf Tourneen durch Europa und Asien fort.

Jede Spielzeit beendet Järvi mit Konzerten und Meisterklassen beim »Pärnu Music Festival« in Estland, das er 2011 ins Leben gerufen hat. Der Erfolg sowohl der Festspiele als auch ihres Orchesters, dem Estonian Festival Orchestra, führte zu Auftritten in der Berliner Philharmonie, im Konzerthaus Wien, bei den »BBC Proms« und in der Hamburger Elbphilharmonie.

Neben seinen Festanstellungen ist Järvi ein gefragter Gastdirigent, der regelmäßig mit den Berliner Philharmonikern, dem Concertgebouw Orchestra, London Philharmonia Orchestra und New York Philharmonic arbeitet. Zudem setzt er die enge Zusammenarbeit mit den Orchestern fort, deren Musikdirektor er

früher war, darunter das Orchestre de Paris, das hr-Sinfonieorchester und das NHK Symphony Orchestra.

2019 wurde Paavo Järvi mit einem »Opus Klassik« als »Dirigent des Jahres« ausgezeichnet und erhielt den »Rheingau Musik Preis« für seine künstlerischen Erfolge mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Zu weiteren Auszeichnungen gehören etwa der »Grammy« für seine Aufnahme der Sibelius-Kantaten mit dem Estonian National Symphony Orchestra, die Ehrung als »Künstler des Jahres« durch das »Gramophone«- sowie »Diapason«-Magazin und als Commandeur de L'Ordre des Arts et des Lettres. 2015 wurde ihm die »Sibelius-Medaille« verliehen, 2012 erhielt er den »Hindemith Prize for Art and Humanity«. Als engagierter Unterstützer der estnischen Kultur wurde er vom Präsidenten Estlands 2013 mit dem »Order of the White Star« geehrt.

Paavo Järvi im Konzerthaus Dortmund

Neben zwei Auftritten als Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen gastierte Paavo Järvi hier gemeinsam mit dem Cincinnati Symphony Orchestra, dem hr-Sinfonieorchester, dem Orchestre de Paris, dem Tonhalle-Orchester Zürich und zuletzt 2020 mit dem NHK Symphony Orchestra, Tokyo.

Lang Lang

Lang Lang gehört zu den führenden klassischen Musikern weltweit. Als Pianist, Pädagoge und Philanthrop ist er zu einem der einflussreichsten und engagiertesten Botschafter der Künste im 21. Jahrhundert geworden. Er spielt einerseits Auftritte für Milliarden von Zuschauerinnen und Zuschauern wie bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 2008 in Peking, andererseits ist er auch bei Auftritten für wenige hundert Kinder in öffentlichen Schulen zu erleben. Seine Kommunikation durch Musik ist unerreicht.


Lang Lang konzertiert weltweit in ausverkauften Konzertsälen. Langjährige musikalische Partnerschaften verbinden ihn mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Gustavo Dudamel, Daniel Barenboim und Christoph Eschenbach sowie den international besten Orchestern. Darüber hinaus sucht er stets auch den Austausch mit Künstlerinnen und Künstlern, die nicht in der klassischen Musik zu Hause sind – beispielhaft stehen hierfür seine Auftritte bei den »Grammy

Awards« mit Metallica, Pharell Williams sowie dem Jazz-Titan Herbie Hancock. Seit vielen Jahren leistet Lang Lang einen umfassenden Beitrag zur musikalischen Förderung von Kindern. 2008 gründete er die Lang Lang International Music Foundation mit dem Ziel, die Top-Pianistinnen und -Pianisten der Zukunft mit modernsten Mitteln auszubilden und junges Publikum für die klassische Musik zu begeistern. 2013 wurde er zum UN-Friedensbotschafter ernannt, der sich weltweit für Bildung einsetzt.

Lang Lang begann im Alter von drei Jahren mit dem Klavierspiel; bereits als Fünfjähriger gewann er den »Shenyang-Klavierwettbewerb« und gab seinen ersten Klavierabend. Mit neun Jahren ging er auf das Zentrale Musikkonservatorium in Peking, mit 13 Jahren spielte er in der Beijing Concert Hall und gewann beim »Internationalen Tschaiowsky-Wettbewerb für Junge Musiker« im japanischen Sendai. Als Teenager studierte er bei Gary Graffman am Curtis Institute in Philadelphia. Sein internationaler Durchbruch gelang ihm als 17-Jähriger, als er bei der »Gala of the Century« in letzter Minute einsprang und dort mit dem Chicago Symphony Orchestra unter Christoph Eschenbach Tschaiowskys 1. Klavierkonzert aufführte. Dieser Auftritt machte ihn über Nacht zum Star und es folgten Einladungen in die renommiertesten Konzertsäle der Welt.

Lang Langs grenzenloser Drang, ein neues Publikum für die klassische Musik zu gewinnen, hat ihm enorme Anerkennung verschafft: Vom World Economic Forum wurde er als einer der 250 »Young Global Leaders« benannt. 2011 wurde ihm die Ehrendoktorwürde des Royal College of Music London verliehen, weitere Ehrendokortitel folgten. Außerdem wurde er mit dem höchsten Preis, den das Kultusministerium der Volksrepublik China verleiht, dem »Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland« und dem »Ordre des Arts et des Lettres« geehrt. 2016 wurde er in den Vatikan eingeladen, um für Papst Franziskus aufzutreten. Er spielte für zahlreiche andere internationale Würdenträger, darunter vier US-Präsidenten und Monarchen aus vielen Nationen.

Lang Lang im Konzerthaus Dortmund

Mit zwei ausverkauften Klavierabenden begeisterte Lang Lang bisher das Dortmunder Publikum: 2009 standen Werke u. a. von Schubert, Debussy und Bartók auf dem Programm, 2014 widmete er sich Kompositionen von Bach, Tschaiowsky und Chopin. 



THROUGH MUSIC
I WANT CHILDREN TO SEE
A DIFFERENT DIMENSION OF LIFE.
I WANT TO SHOW THEM HOW MUSIC
CAN HELP THEM ACHIEVE THEIR DREAMS.

- Lang Lang



WWW.LANGLANGFOUNDATION.ORG

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Traditionell

Alle großen Komponisten hatten einen Hang zum Volkslied: Martin Stadtfeld sucht in Beethovens »Waldstein«-Sonate und in eigenen Bearbeitungen nach der Essenz der Volkslieder und stellt die Englische Suite Nr. 3 von Bach gegenüber.

Do 10.11.2022 20.00 Uhr

Grande Dame

Martha Argerich am Klavier und Lahav Shani am Dirigentenpult sind schon ein eingespieltes Team. Mit Beethovens Klavierkonzert Nr. 2 widmen sie sich zusammen mit dem Orchestre de Paris einem Repertoireklassiker.

Sa 17.12.2022 20.00 Uhr

Meisterstück

Für Beethovens Klavierkonzert Nr. 1 trifft Daniil Trifonov auf das Orchestre Philharmonique de Radio France unter Mirga Gražinytė-Tyla und präsentiert das manchmal unterschätzte Meisterwerk zwischen stürmischem Virtuositentum und rein Melodischem.

Sa 28.01.2023 20.00 Uhr

Texte Matthias Corvin

Fotonachweise

S. 08 © Olaf Heine, DG

S. 18 © Kaupo Kikkas

Generalmanagement Lang Lang

Columbia Artists Music LLC, www.camimusic.com

General Manager Jean-Jacques Cesbron

Deutschlandmanagement Lang Lang

KünstlerSekretariat am Gasteig, Elisabeth Ehlers ·

Lothar Schacke · Verena Vetter oHG, www.ks-gasteig.de

Lang Lang nimmt exklusiv für die Universal Music Group und Deutsche Grammophon auf.

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

